Nr. 310. IV. Jahrgang. Sonntag den 8. November 1896. (2. Ausgabe.) 49000 Abonnenten.

Neueste Nachrichten

Anzeigen-Preis: Die einspaltige Petitzeile 20 Pf., im Reclametheil 50 Pf. für Tabellen- u. complicirten Satz entsprechender Zuschlag. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Nicht verlangte Manuscripte können nur dann zurückgesandt werden, wenn ein frankirtes und adressirtes Couvert beiliegt. Für Aufbewahrung nicht bestellter Manuscripte übernimmt die Redaction keine Verbindlichkeit.

Gelesenste und verbreitetste Tageszeitung der königl. Haupt- und Residenzstadt Dresden und der Vororte.
Unparteiliche, unabhängige Zeitung für Jedermann.
Berliner Redactions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Equitable-Gebäude.

Bezugs-Preis: Durch die Post vierteljährlich Mk. 1.50, mit „Dresdner Fliegende Blätter" Mk. 1.90. Für Dresden und Vororte monatlich 50 Pf., mit Witzblatt 60 Pf. Für Oesterreich-Ungarn vierteljährl. Fl. 2.16, resp. 1.80. Deutsche Preisliste Nr. 5000, Oesterreich Nr. 2500. Haupt-Geschäftsstelle: Pillnitzerstraße 49. Fernsprecher: Amt I, Nr. 3697.

Remontoir-Uhren von Mk. 8.—
Silberne Herren-Uhren „ „ 14.—
Goldene Damen-Uhren „ „ 24.—
Wand-Uhren „ „ 3.—
Führe nur die besten Fabrikate und leiste für jede Uhr eine streng reelle 2jährige Garantie.

G. Smy,
Uhrmacher,
Moritzstraße 10, Ecke König-Johannstr.

Nickelketten (neueste Muster) von Mk. 0.50
Echte Talmiketten „ „ 3.—
Massiv silberne Ketten „ „ 4.50
Gold-Doubleketten (beste Qual.) „ 6.—
Specialität
14car. Gold-Charmlerketten „ 9.—
10 Jahre Garantie.

Die heutige Nummer enthält 32 Seiten.

Die Entwickelung der Reichspost- und Telegraphenverwaltung.

= Aus der amtlichen Denkschrift über die Ergebnisse der Reichspost- und Telegraphenverwaltung während der Etatsjahre 1891—95 haben wir bereits die Hauptziffern mitgetheilt. Bei der Bedeutung dieser Verwaltung für die ganze Verkehrsentwickelung ist es aber von Werth, auch auf ihre Ergebnisse im Einzelnen näher einzugehen, weil erst dann eine zuverlässige Prüfung möglich ist. Nachstehend heben wir das Wesentlichste heraus:

Die Zahl der Postanstalten ist in den 5 Berichtsjahren von 22649 auf 28683 erhöht, die Zahl der Telegraphenanstalten auf 13729 gebracht worden, oder, wie der Bericht es erläutert, es sind täglich mindestens drei neue Postanstalten und eine neue Telegraphenanstalt entstanden. Das bedeutet auf den ersten Blick eine ganz enorme Vermehrung. Die Sache sieht aber etwas anders aus, wenn man die Art der neu erwähnten Postanstalten näher betrachtet. Da ergiebt sich nämlich, daß von den 28683 Postanstalten 16018 Posthilfstellen sind, und daß auf die Hilfsstellen von dem Gesammtmehr von 6034 nicht weniger als 4613 entfallen. Diese Posthilfstellen sind aber keine eigentlichen Postanstalten, sondern Hilfseinrichtungen für den Landbestelldienst, deren Verwalter keine Besoldung erhalten. Für die eigentlichen Postanstalten bliebe sonach nur ein Mehr von 1421, und diese entfallen fast ganz auf die Postagenturen, die von 6801 auf 7878 oder um 1077 gestiegen sind. Die Postämter sind von 3986 auf 4275, die Zweigpostanstalten von 425 auf 479 vermehrt worden. Bei den Reichstelegraphenanstalten beträgt die Vermehrung 2281. Im Anschluß hieran sei noch erwähnt, daß die Zahl der reichseigenen Post- und Telegraphengrundstücke von 401 auf 442 gestiegen ist, während die Miethsausgaben für Diensträume 27971250 Mk. betrugen.

Sehr erheblich ist die Ausdehnung des Telegraphennetzes. Die Telegraphenlinien sind von 93068 auf 119539, die Telegraphenleitungen von 373944 auf 547814 Kilomtr. gebracht worden. Darüber wird im Einzelnen berichtet:

Von der Vermehrung der oberirdischen Telegraphenlinien um 26481 Kilomtr. entfallen 9261 Kilomtr. auf die gewöhnlichen, dem allgemeinen Verkehr dienenden Linien, 8161 auf Stadt-Fernsprecheinrichtungen, 8173 auf die Verbindung verschiedener Stadt-Fernsprecheinrichtungen untereinander und 886 auf die besonderen für Rechnung des Reichs hergestellten und an Privatpersonen vermietheten Telegraphenanlagen. An der Vermehrung der Telegraphenleitungen sind betheiligt die gewöhnlichen Leitungen für den allgemeinen Verkehr mit 49956, die Stadt-Fernsprecheinrichtungen mit 79747, die Verbindung von Stadt-Fernsprechleitungen untereinander mit 40283 und die besonderen Telegraphenleitungen mit 3944 Kilomtr. Die Vermehrung der oberirdischen Telegraphenlinie für den allgemeinen Verkehr in den letzten 5 Jahren beträgt 12 Proc., die der Leitungen 19 Proc., bei den Stadt-Fernsprecheinrichtungen 104 und 93 Proc., bei den Verbindungen verschiedener Stadt-Fernsprecheinrichtungen untereinander 175 und 219 Proc. Für diese Erweiterung der Linien und Leitungen sind 10242000 Kilogr. Eisen- und Stahldraht und 5480000 Kilogr. Kupferbronzedraht verwandt worden. Für Fernsprechanlagen wird jetzt nur noch Bronzedraht als Leitungsmaterial verwandt, da mit diesem eine deutlichere Uebermittelung erzielt worden ist. Der Aufwand für die Erweiterung des Telegraphennetzes in Höhe von 45½ Millionen Mark ist aus den laufenden Einnahmen bestritten worden. — Auch in den Schutzgebieten sind oberirdische Telegraphenlinien eingerichtet, so in Ostafrika, von Bagamoyo über Saadani und Pangani nach Tanga, von Dar-es-Salaam über Mohorro nach Kilwa, die über Lindi nach Mikindani fortgesetzt werden soll, im Togogebiet von Klein-Popo über Lome bis zur Grenze der Goldküste; außerdem besteht von Ostafrika und Kamerun aus Kabelverbindung.

Die unterirdischen Telegraphenlinien sind von 5847 Kilomtr. Linie mit 39522 Kilomtr. Leitung auf 5961 Kilomtr. Linie mit 40326 Kilomtr. Leitung vermehrt worden. Ferner sind 31542 Kilomtr. unterirdische Fernsprechleitungen im Betriebe. Vermehrt sind auch die unterseeischen Telegraphenlinien. Ihre Länge beträgt mit Ausschluß der Kabel für die deutschen Schutzgebiete gegenwärtig 3400, die der unterseeischen Leitungen 6800 Kilomtr.

Diese Vermehrung der Verkehrsgelegenheiten und Verkehrsstellen hat sich aber lediglich an die Steigung des postalischen Verkehrs selbst angeschlossen. Ueber diese wird berichtet:

Die Zahl der jährlich beförderten Postsendungen ist von 2682 auf 3428 Millionen, der Betrag der vermittelten Postsendungen von 20 auf 22 Milliarden Mark gestiegen, während die Zahl der beförderten Telegramme um 10 Millionen auf zuletzt 34½ Millionen angewachsen ist. Von den Postsendungen sind 3285908561 Stück Briefsendungen einschließlich Drucksachen, Postanweisungen usw., 143562480 Stück Päckerei- und Geldsendungen.

Procentuell noch stärker ist die Steigerung des Fernsprechverkehrs gewesen. Orte mit Stadt-Fernsprecheinrichtungen sind 449 (gegen 238) vorhanden, Sprechstellen 103633 (52405), Fernsprechapparate 117661 (60519). Während im 1. Vierteljahr 1891 durchschnittlich 706098 Verbindungen täglich auszuführen waren, sind im 1. Vierteljahr 1896 zusammen 140115652 oder 1556840 Verbindungen täglich hergestellt worden. Auf die einzelnen Sprechstellen entfallen 15,2 Gespräche täglich. Im ganzen Jahre 1895 wurden von den Stadt-Fernsprech-Vermittelungsanstalten 498360991 Verbindungen ausgeführt.

Die vorerwähnten Ziffern geben ein Bild von der wachsenden Ausdehnung des Post-, Telegraphen- und Telephonverkehrs. Sie beweisen aber noch keineswegs, daß die Postverwaltung nun auch wirklich den Verkehrsbedürfnissen gerecht geworden ist, daß sie in ihrer Entwickelung gleichen Schritt mit der Entwickelung des Verkehrs gehalten hat. All die seit Jahren ausgesprochenen Forderungen von Verkehrserleichterungen, wie Erhöhung der Maximalgrenze für das einfache Briefgewicht, Ermäßigung der Telephongebühren usw. sind noch unerfüllt, trotzdem die wachsenden Einnahmesteigerungen zu Reformen auf diesem Gebiet doch geradezu herausfordern müßten. Die Post- und Telegraphen-Verwaltung hat in den letzten 5 Jahren 95¼ Millionen Mark Ueberschuß erzielt, und zwar war der Ueberschuß ein von Jahr zu Jahr wachsender, von 15½ Millionen in 1891/92 auf 25¼ Millionen in 1895/96; procentuell sind die Einnahmen ebenfalls in jedem Jahre gestiegen, im letzten Jahre um 6,65 Proc. gegen das Vorjahr.

Zum Schluß seien noch die Hauptzahlen über die Personalverhältnisse mitgetheilt. Das Gesammtpersonal hat sich von 131317 auf 154293 Personen vermehrt. Zunehmende Verwendung haben weibliche Personen im Fernsprechdienst gefunden; Ende März 1896 waren an 15 großen Verkehrsorten bereits 2023 Fernsprechgehilfinnen beschäftigt.

Politische Uebersicht.

* **Dresden**, 7. November Abends.

Wir haben in den letzten Tagen mehrfach darauf hingewiesen, daß in der französischen Presse die Räumung Egyptens durch England wieder einmal in den Vordergrund der Erörterungen gerückt ist. Man hat Umfragen bei früheren Staatsmännern gehalten und theilt deren Antworten mit. Sie sind indessen nicht so bemerkenswerth, wie einige Schlußsätze, mit denen der „Tempo" sich über die Köpfe der Unverständigen hinweg, die für Egypten das brutale Losungswort ausgegeben haben: „Hier sind wir und hier bleiben wir!" an die verantwortlichen Rathgeber der englischen Krone wendet. Das französische Blatt findet, daß die gegenwärtigen Zustände in Europa, verbunden mit den jüngsten Rückblicken, Enthüllungen und Polemiken der deutschen Presse, ganz besonders geeignet sind, einen Staatsmann wie den gegenwärtigen Ministerpräsidenten (von England) zum Nachdenken zu bringen, daß ein ganzer Bruchtheil des englischen Publikums beginnt, in der Erfüllung der auf Egypten bezüglichen Versprechungen die unerläßliche Bedingung der Wiederherstellung der so nothwendigen **Verständigung zwischen den liberalen Westmächten** zu erblicken, und daß man schließlich auf die Zeit, auf die angeborene Weisheit der Völker und ihrer Regierenden und auf die normale Entwickelung einer ganz neuen Lage rechnen könne. — Wenn das mehr als bloße Redefloskeln sein sollen, wenn man in Frankreich wirklich auf eine Situation rechnen sollte, in der sich England nach dem Verzicht auf Egypten, für den nach unserem Beobachten in England doch nur geringe Neigung vorhanden ist, an der Seite Frankreichs befinden würde, so könnte man fast der Annahme zu-

Mit Anfang November erreichten die „Neuesten Nachrichten" über 49000 Abonnenten, wofür wir den tit. Inserenten gegenüber jede gewünschte Garantie übernehmen.

Rund um den Kreuzthurm.

So, da hätte nun die Wintersaison ihren officiellen Einzug gehalten. Das erste Eis haben wir glücklich hinter uns, die Sommerüberzieher sind den Weg alles Entbehrlichen gegangen oder schicken sich zum langen, beschaulichen Winterschlaf in des Schrankes tiefsten Gründen an, bis sie der erste Lenzessonnenstrahl zu neuem Glanze weckt und sie ihre obligate Wanderung zum Schneider oder zu Spindler antreten. Man kriegt, ohne die „Wildlinge" im Residenztheater genießen zu müssen, wenigstens wieder rothe Nasen auf der Straße zu sehen, was zur Erhöhung des Farbenreizes der menschlichen Physiognomie wesentlich beiträgt, und das schöne Geschlecht nimmt den Schleier als nothwendiges Bekleidungsstück wieder in Gnaden auf, was der Aufrechterhaltung schöner Illusionen nur förderlich und dienlich ist. Die Singvögel draußen haben sich definitiv verabschiedet und an ihre Stelle sind die zahlreichen Singsang-, Clavicymbel- und sonstige Vögel getreten, welche jetzt in ungezählten Schaaren die Concertsäle unsicher machen. Zwar singen sie nicht wie der Vogel singt, der in den Zweigen wohnet, am liebsten sehen sie es, wenn ihnen das Lied, das aus der Kehle bringt, auch reichlich lohnet, und je weniger bei der Umwandlung des edlen Metalles der Stimme in andere, nicht minder edle und gemünzte Metalle verloren geht, desto besser.

Kein Künstler, keine Künstlerin ist so klein —
Es muß ein kleines Concertchen sein,

aber — „was nützt es, wenn man so allein", singt der fröhlichste aller Singvögel, Altmeister Strauß, im „Waldmeister". Unsere Virtuosensterne haben neben dem sehr begreiflichen Ehrgeiz, gar zu gern sich selber zu hören, noch den anderen schon viel unbegreiflicheren: daß auch Andere sie hören sollen. Ja, aber, wo so viel Publikümmer vernehmen? Und Concerthörzwang einführen? — Die Tortur ist durch Gesetz vom soundsovielten (ich bitte selber nachzuschlagen) abgeschafft. Wenn diese Hochfluth in dem Maße wächst, dann ist das Ende vom Liede vorauszusehen. Wenn jetzt mit Müh' und Noth etliche Sitzreihen durch Verwandte, Freunde, versteckte Feinde und durch professionirte Freibillettiger gefüllt werden, wird in Zukunft eine solche Concertannonce etwa folgendermaßen aussehen:

Heute großes Concert der weltberühmten
Signorina Trillerinski.
Die Clavierbegleitung hat der geniale Monsieur Pfotenhauer übernommen.
Auf dem ersten Platz wird dem Besucher zehn Mark Schmerzensgeld gewährt, auf dem zweiten Platz fünf Mark usw.

Das wäre nach meiner Meinung auch das geeignetste Mittel zur Heranziehung eines concertliebenden Publikums und vor allen Dingen — dem Verdienste seine „Kronen". Alle werden zwar trotzdem nicht kommen, aber immerhin genug. Da ist z. B. ein ganz sonderlicher Herr mit vertrockneten bureaukratischen Zügen, ewig hungrigem Magen und noch viel hungrigerer Augen, etwa wie ein Diätar, mit langen, krallenartigen Fingern und einer Physiognomie wie — Miquel. Das ist der sehr ehrenwerthe Herr Fiscus. Concertverständniß kann man ihm durchaus nicht absprechen.

Der reinste Ton, der durch das Weltall klingt,
Das ist der Klang der rollenden Moneten.

Das ist seine feste Ueberzeugung, und diese Ueberzeugung hat für ihn einen goldenen Untergrund. Seine musikalische Bildung documentirt sich noch darin, daß er uns die Flötentöne beibringt, mit seinem Ohr die Glocken läuten hört, uns etwas geigt und auch sonst für gute „Arrangements" ist, überdies sich ausgezeichnet auf „Noten" versteht. In Transponirungen um einen halben oder ganzen Ton nach unten (bei Convertirungen) und um Terzen, Quarten, Quinten und Octaven nach oben (bei Handhabung der Steuerschraube) ist er Meister. Wenn er trotz dieser ausgesprochenen musikalischen Begabung und trotz der verlockenden Aussicht auf Schmerzensgeld doch kein Concert besuchen würde, so liegt das wohl hauptsächlich daran, daß er selber gar zu gern den Ton angiebt und am liebsten seine eigenen „Vorträge" veranstaltet. Dreht Euch nicht um, die Einkommen-Declaration geht um! Da schreiben wir mit Tinte, Thränen und Herzblut Alles auf, was uns theuer, mit Zittern und Zagen abwartend, was uns der ehrenwerthe Herr Fiscus übrig lassen wird. Aber wir sind gute Bürger und brave Unterthanen, wir können die Stelle aus den Haydnschen „Jahreszeiten" zu unserer Devise machen:

Dem Ueberflusse wünscht er doch
Nicht ausgesetzt zu sein,
Und willig öffnet er die Hand,
Was daß den „Racker Staat" ergötzt.

Sei nicht böse, schicke Dich drein! Ertragen muß dieses Arrangement schon einmal werden, und wenn Du auch dabei die Engel im Himmel pfeifen hörst. Uebrigens darfst Du das Letzte nicht laut sagen, denn sonst kommt der Herr Fiscus hinterher und besteuert Dir auch noch diesen himmlischen Kunstgenuß. Ach, das war eine köstliche Zeit, als jeder Bauer Sonntags wenigstens sein Huhn im Topfe haben — — sollte. Wenn wir wenigstens unseren süßen, knusprigen Martinsvogel heuer noch retten könnten! Machen wir auch, freilich, aber wenn er uns gleich in einen Steuer-Declarationsbogen eingewickelt präsentirt wird — dann guten Appetit! Da wird uns der Genuß beinahe so schmerzlich, als sollte man eine Stunde das Pflaster hinter der Frauenkirche, vor „Hotel Stadt Petersburg", treten. Das hätte etwa die gleiche Wirkung, wie die Steuerschraube. Möchte sich der wohlgenährte Stadtsäckel zu Gunsten dieser Gegend, die doch sozusagen noch mitten in der Stadt liegt, nicht ein wenig erleichtern? Den Kopf kann's ja nicht kosten und es wäre doch hübsch, wenn man auch dort hinter der Frauenkirche einen „ebenen Wandel führen" könnte. Wir legen doch sonst sehr viel Gewicht darauf!

Max.

Kunst und Wissenschaft.

* **Gedenktafel. Montag den 9. November.** 1799. Bonaparte stürzt das Directorium (18. Brumaire). — 1810. Conr. v. Langenbeck, Chirurg, geb. in Padingbüttel. — 1818. Iwan Turgenjew, russ. Dichter, geb. in Orel. — 1841. Albert Eduard, Prinz v. Wales, geb. — 1849. Robert Blum in Wien standrechtlich erschossen. — 1855. H. St. Chamberlain, Wagnerbiograph, geb. in Portsmouth. — 1870. Rückzugsgefecht der Deutschen bei Coulmiers. — 1876. F. W. Ritschl, Philolog, gest. in Leipzig.

* **Wochenrepertoire der königl. Hoftheater.** Altstadt: Sonntag: „Mignon" (Anfang halb 8 Uhr). Montag: „Siegfried" (Anfang 6 Uhr). Dienstag: „Der Rattenfänger von Hameln". Mittwoch: „Runenzauber", „Kurmärker und Picarde", „Sicilianische Bauernehre" (Anfang halb 8 Uhr). Donnerstag: „Götterdämmerung" (Anfang 6 Uhr). Freitag: „Der Dämon" (Anfang halb 8 Uhr). Sonnabend: „Die Entführung aus dem Serail" (Anfang halb 8 Uhr). Sonntag: „Der Freischütz" (Anfang halb 8 Uhr). — Neustadt: Sonntag: „Die goldne Eva" (Anfang halb 8 Uhr). Montag: „Die goldne Eva" (Anfang halb 8 Uhr). Dienstag: Zur Feier von Schillers Geburtstag: „Don Carlos" (Anfang halb 7 Uhr). Mittwoch: „Ein Schritt vom Wege" (Anfang halb 8 Uhr). Donnerstag: „Hans Lange" (Anfang halb 8 Uhr). Freitag: „Donna Diana" (Anfang halb 8 Uhr). Sonnabend: „Die goldne Eva" (Anfang halb 8 Uhr). Sonntag: „Robert und Bertram" (Anfang halb 8 Uhr).

* **Frl. Susanne Günther.** Schülerin der Theaterschule von Senff-Georgi, wird am Sonntag im volksthümlichen Dichterabend: Goethe, drei Gedichte: „Der Sänger", „Der Fischer" und „Der Schatzgräber" sprechen. Ferner wurde sie von Herrn Nicodé aufgefordert, in „Manfred" von Schumann die Astarte zu recitiren.

* **Der Componist C. W. Schneidenbach** hat zwei neue pikante Musikpiècen, eine Fantasie „Waldeszauber" und einen „Sehnsucht nach der Heimath" betitelten Walzer mit einem einleitenden, mehrere zarte Soli enthaltenden Adagio geschrieben, welche demnächst in Dresden erstmalig unter Leitung des Componisten zur Aufführung kommen werden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490221629-1896110802/1